

Schatz- statt Fehlersuche

Mit großem Unverständnis habe ich am 3. März Ihren Artikel über das Schneckenhaus gelesen. Mein Sohn Ben besucht seit August 2007 diesen Kindergarten und ich bin darüber sehr glücklich. Auch mein zweiter Sohn Mika wird ab Januar 2009 diesen Kindergarten besuchen.

Im Juni 2007 arbeitete ich aufgrund einer Weiterbildung zur Tagesmutter in diesem Kindergarten. Ich absolvierte dort vierzig praktische Stunden und war beeindruckt von der Montessori-Pädagogik. Somit hatte ich auch die Möglichkeit „hinter die Kulissen“ zu schauen. Ich finde es sehr traurig, dass Frau Dr. Marquardt nach zwei Jahren anscheinend die Montessori-Pädagogik immer noch nicht verstanden hat. Im Gruppenraum herrscht Arbeitsstille, damit die Kinder sich besser konzentrieren können und ungestört arbeiten beziehungsweise spielen können.

Das Erlernen des stillen und ruhigen Arbeitens ist sehr wohl eine Vorbereitung auf die Schule und nicht nur das. Die Kinder werden keineswegs sich selbst überlassen.

Sie haben die freie Wahl, ihr Spiel alleine zu gestalten in einer vorbereiteten Umgebung. Das Schneckenhauspersonal beobachtet die Kinder und bewirkt somit, dass die Kinder von sich aus tätig werden.

Der Unterschied zwischen einer „normalen“ und einer Montessorierzieherin besteht darin, dass die Montessorierzieherin weiß, dass die Kinder selber lernen und es gar nicht anders geht. Die Schneckenhaus-Erzieherinnen sind auf Schatzsuche bei den Kindern und nicht auf Fehlersuche. Und gerade das hat mich beeindruckt, als ich dort tätig war.

Hier wird kein Kind in eine Schublade gesteckt. Das Kind wird akzeptiert wie es ist, und man hilft ihm, zu einem einfühlsamen, zukommenden, verantwortungsvollen und selbstbewussten Menschen zu werden.

Ich würde Frau Dr. Marquardt empfehlen, sich das Buch „Montessori für Eltern“ vom Verlag Rowohlt zu kaufen. Dort ist die Arbeit mit den Montessorimaterialien erklärt, auch die von ihr bemängelte Arbeit mit Stille, und besonders werden die Lehrperson beschrieben und ihre Arbeit. Vielleicht hat sie ja nach diesem Buch die Montessori-Pädagogik ansatzweise verstanden.

MANDY LENZ, BUSCHHAUSEN

Zum Artikel „Kritik am Schneckenhaus“ vom 3. März:

Prinzip nicht begriffen

Tief betroffen lese ich Ihren Artikel über den Montessori-Kindergarten. Als Vater zweier Kinder, die diesen Kindergarten besuchen bzw. besucht haben, kann ich nur den Kopf schütteln. Frau Dr. Annette Marquardt, mir langjährig bekannt, hat das Prinzip der „Montessori-Pädagogik“ offenbar immer noch nicht begriffen; dies zeigt eindeutig die von ihr gemachten Vorwürfe.

Ein Kindergarten kann nun mal nicht die eigene Kindserziehung ersetzen, sondern bestenfalls ergänzen – vorausgesetzt, ich investiere auch Zeit in meine Kinder. Lernen meine Kinder im Kindergarten bestimmte Verhaltensweisen, so muss ich diese auch zu Hause anwenden. Ein Prinzip, das mit allen „Montessori-Eltern“ im Vorwege besprochen wird.

Auch habe ich wenig Verständnis für Eltern, die ihre Kinder im dritten Jahr aus dem Kindergarten nehmen, nur weil das 3. Jahr

MONTESSORI-KINDERGARTEN



SCHNECKENHAUS

LANGE STRASSE 89



Die Kritiker am Kindergarten „Schneckenhaus“ werden ihrerseits von zufriedenen Eltern kritisiert. Mit den heute erschienenen Leserbriefen beenden wir diese Diskussion. FOTO: RABBA

neuerdings kostenfrei ist und mit Ganztagesplätzen (+100% Betreuungszeit) ein echtes Schnäppchen zu schlagen ist. Wo bleiben denn da die Kinder, die sich an ihren Kindergartenalltag und an ihre Freunde gewöhnt haben? Hier setzte übrigens der letztjährige „Aufstand“ einiger Eltern im Schneckenhaus an.

Ich habe im letzten Jahr unsere Tochter eingeschult. Meine Frau und ich sind mächtig stolz auf die schulischen Leistungen unserer Tochter, die dank der Betreuung im Schneckenhaus ihrer Zeit weit voraus ist. Besonders hervorheben möchte ich auch das Sozialverhalten unserer „Großen“, das von allen als absolut vorbildlich erwähnt wird. Auch hier gilt unser besonderer Dank dem Team von der Kindergartenleiterin Margarethe Jeserich, die sich persönlich jederzeit vorbildlich mit viel Engagement und Freude auch in ihrer Freizeit für „ihre“ Kinder einsetzt. UDO KRAUSE, OSTERHOLZ-SCHARMBECK

Zum Artikel „Kritik am Schneckenhaus“ vom 3. März:

Kritik mit Vorsicht genießen

Kritik, die wie hier „kein gutes Haar“ an einer Sache lässt, ist nach der Lebenserfahrung mit Vorsicht zu genießen; meist liegen ihr nämlich andere Dinge zugrunde; insofern handelt es sich vielfach tatsächlich nicht um Kritik am sondern aus dem Schneckenhaus (meinen jedenfalls die Psychologen).

Solche Kritik kommt auch selten von Fachleuten, die wissen, wie schwer Theorie und Praxis oft in Einklang zu bringen sind. Das gilt natürlich auch und ganz besonders für den Bereich der Kinderbetreuung: Jeder, der sich auch nur zeitweilig in dieser Kunst versucht hat, weiß, dass es wohl kaum einen Bereich im menschlichen Leben gibt, in dem jeder seine Grenzen so schnell und nachhaltig kennenlernen darf, wie in diesem.

Das gilt wie wir wissen auch für den Stress der – wie einschlägige Untersuchungen zeigen – ständig gerade deswegen in den Kindergärten ganz allgemein zunimmt, weil die Eltern ihre Erziehungsaufgabe nicht mehr selbst wahrnehmen, sondern an Institutionen abgeben wollen, gleichzeitig aber verlangen, dass diese stets mustergültig und einwandfrei zu funktionieren haben.

Normalerweise müssten Eltern doch dank-

bar dafür sein, wenn ihre Kinder auch üben, leise zu sprechen und sich im Sandkasten allein zu beschäftigen. Oder? Warum freuen sich wohl so viele Mütter und Väter nach einem Wochenende mit den Kindern so sehr auf ihren (ach so stressigen) Arbeitsplatz? Ganz einfach: Akten schreiben nicht und tragen keine Pampers! MARGARETHE WIENKOOP, OSTERHOLZ-SCHARMBECK

Zum Artikel „Kritik am Schneckenhaus“ vom 3. März:

Personal leistet gute Arbeit

Unsere Tochter besucht seit August 2007 den Montessori-Kindergarten in der Langen Straße. Das „Schneckenhaus“ haben wir uns für sie aufgrund des pädagogischen Konzepts ganz bewusst ausgesucht. Und wir haben die Wahl bis heute absolut nicht bereut.

Ich kann jeden Tag aufs Neue feststellen, dass dem Konzept Folge geleistet wird. Die genannten negativen Kritiken an Frau Jeserich und ihren Mitarbeitern kann ich nicht nachvollziehen. Im Gegenteil: Das Personal leistet gute Arbeit im Sinne des Montessori-Gedankens, was sich in unseren Kindern widerspiegelt.

Unsere Tochter geht jeden Tag mit großer Freude in die Einrichtung. Dieses ist nur ein Zeichen, dass sie sich in der Einrichtung sehr wohl fühlt. Ich glaube, dass ich dieses beurteilen kann, da ich selbst eine pädagogische Fachkraft bin und in einem Kindergarten tätig war. Seit letztem Sommer sind weitere Kinder in unseren Kindergarten gekommen bzw. aus anderen Kindergärten zu unserem gewechselt. Aus persönlichen Gesprächen mit einigen Eltern weiß ich, dass ich mit meiner Meinung nicht alleine stehe.

JUDITH ASCHENBRENNER, OSTERHOLZ-SCHARMBECK

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar, sie werden aus den Zuschriften, die an die Redaktion gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders nicht gewünscht wird, werden nicht veröffentlicht. Briefe, die per E-Mail an uns geschickt werden, müssen eine postalische Adresse enthalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.